

Ergebnisprotokoll

TeilnehmerInnen: 52

1. Begrüßung

In Vertretung für Herrn Bezirksbürgermeister Krüger eröffnet Herr Roesner die Präsentationsveranstaltung im Aktionsraum Dorstfelder Brücke.

2. Vorstellung Veranstaltungsablauf

Im Anschluss begrüßt Frau Lehmann als Ansprechpartnerin für den Beteiligungsprozess im Aktionsraum Dorstfelder Brücke die TeilnehmerInnen. In der Auftaktveranstaltung am 22.04.2008 wurde vereinbart, eine Nachfolgeveranstaltung zur Präsentation von Projektideen zu organisieren. Der Schwerpunkt des Abends liegt demnach auf der kurzen Vorstellung aller Projektideen. Frau Lehmann erläutert, dass die TeilnehmerInnen durch Punktevergabe zudem deutlich machen können, welche Ideen ihnen besonders zusagen. Alle als Projektskizzen eingereichten Ideen werden jedoch unabhängig von der Anzahl der Punkte in die Ratsvorlage (Abschnitt Aktionsraum Dorstfelder Brücke) einfließen.

3. Vorstellung der Arbeitsgruppen-Ergebnisse

Alle Arbeitsgruppen, die sich bei der Auftaktveranstaltung gebildet hatten, haben sich in der Zwischenzeit getroffen, diskutiert und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Arbeitsgruppenverantwortlichen stellen stellvertretend für die Gruppen kurz die Projektideen vor. Übersicht der eingebrachten Projektideen:

Arbeitsgruppe	Projektidee	Punkte
Gemeinsam handeln im Stadtteil		
	Erarbeitung eines Raumkonzeptes: Orte und Räume der Begegnung schaffen („Drinne und Draußen“) Es sollen Orte („Draußen“) und Räume („Drinne“) für Vereine, Initiativen, Gruppen und Einzelakteure als Treffpunkte/Arbeitsräume zur Verfügung stehen.	10
	Interkulturelle Konfliktvermittlung/ Mediation Vermittlung bei nachbarschaftlichen Konflikten; Bildung spezifischer, problembezogener Netzwerke; interkulturelle Trainings; interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und Anwohnern begleiten/unterstützen.	12
	Patenschaften initiieren Für Straßen, Zielgruppen (Senioren etc.) und Spielplätze sollen Patenschaften initiiert und von Anwohnern übernommen werden.	1
	Wohnumfeldverbesserung Verbesserung der Graffiti-, Müll- und Hundekotproblematik; ggf. Müllziehung in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort: Schulen, Kitas ...)	7
Arbeit schaffen, Berufseinstieg für Jugendliche		
	„In ungewöhnlichen Begegnungen voneinander lernen“	2

	<p>Ein erlebnispädagogisches Jugendprojekt zur vertiefenden Berufswahlorientierung Jugendgerechte Vorbereitung und Stärkung von Jugendlichen für das Berufsleben durch gemeinsame Erlebnistage in der Natur (Jugendliche und UnternehmerInnen).</p>	
	<p>Was geht ab?! – Ausbildungs- und Jobperspektiven im neuen FZW Integration eines Jugendberufshilfebetriebes in die Betriebsstruktur des neuen FZWs, Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Arbeitsplätze für Jugendliche und junge Erwachsene schaffen und dauerhaft in das Betriebsmodell integrieren.</p>	3
	<p>Dienstleistungen für SeniorInnen Im Aufgabenspektrum „Wohnbegleitende Dienstleistungen“ soll über niederschwellige Angebote für SeniorInnen Arbeit geschaffen werden (nicht ausschließlich SGB XII-Empfänger).</p>	9
	<p>PS FABRIQ ProduktionsSchule zur Förderung von Arbeit, Beschäftigung, Integration und Qualifizierung Die Idee der Produktionsschule beinhaltet, die jungen Erwachsenen in einen konkreten betrieblichen Ablauf einzubinden, indem jeder einzelne produktiv arbeitet und wie in einem „echten“ Betrieb an den dazu erforderlichen Schritten aktiv mitarbeitet. Er wird geplant, produziert und im Anschluss werden die Produkte vermarktet.</p>	5
	<p>Eingliederung in die Arbeitswelt Schulden-Prävention/ Beratung an Schulen; Unternehmer-Netzwerke aufbauen für Berufs-Praktika, Patenschaften und Coaching für Arbeitssuchende, „Schnuppertage Handwerk“, Kontakte zu außerbetrieblichen Ausbildungsstätten stärken.</p>	13
	<p>Arbeitskräftepools durch Arbeitgeberzusammenschlüsse In Unternehmen ohne bzw. mit wenigen Angestellten soll für Arbeitgeberzusammenschlüsse zur Bildung eines Arbeitskräftepools geworben werden.</p>	3
	<p>Betriebs- und Beschäftigungsgenossenschaft Arbeitslose Menschen, die sich mit einer eigenen Geschäftsidee unternehmerisch betätigen wollen, aber auf Grund ihres Alters, familiären Situation und/oder sonstiger Lebensumstände sich nicht selbstständig machen wollen oder können, sollen unter dem Dach einer Betriebs- und Beschäftigungsgenossenschaft im Rahmen eines Beschäftigungsverhältnisses die Möglichkeiten einer unternehmerischen Betätigung gegeben werden.</p>	2
	<p>Integrationsfirma Durch den Wegfall der Kantine im Versorgungsamt des Landes NRW an der Rheinischen Straße ging auch eine Integrationsfirma verloren. Gemeinsam mit Einrichtungen zur Betreuung von behinderten Menschen und Unternehmen soll untersucht werden, inwieweit eine neue Integrationsfirma im Bereich der Rheinischen Straße gegründet werden kann.</p>	1
	<p>Teamgründungen aus der Arbeitslosigkeit Durch Informationsveranstaltungen im Stadtteil sollen arbeitslose Menschen, insb. BezieherInnen von ALG II, auf Möglichkeiten einer gemeinschaftlichen Unternehmensgründung aufmerksam gemacht werden. Durch Schulungsveranstaltungen und Coaching sollen sie auf eine Unternehmensgründung vorbereitet werden, dabei wird besonderer Wert auf die Entwicklung realistischer und nachhaltiger Unternehmenskonzepte gelegt.</p>	1

Kinder stärken		
	Sozialer Stadtplan Entwicklung einer Netzwerkstruktur von AnbieterInnen für Kinder und Familien (aktive Teilnahme!), die gemeinsam einen Flyer/ Stadtteilplan entwickeln (mehrsprachig). Das bestehende, aktive Netzwerk Familie soll verstärkt bekannt gemacht um für die Nutzung zu motivieren. Für das Projekt ist eine Evaluation vorgesehen.	8
	Mainstream-Forschungsprojekt Kinder, Teens und Jugendliche werden zu „Meinungsforschern“ ausgebildet und machen im Stadtteil Meinungsforschung zu den verschiedenen Projekten und Entwicklungen im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes, der Stadterneuerung, des Aktionsplanes Soziale Stadt und der Spielleitplanung.	10
	Gestaltung des Schulhofes der Hauptschule und Teile des Westparks als Treff- und Bewegungsraum im Stadtteil Umfeldgestaltung der Hauptschule Innenstadt-West unter Einbeziehung des Schulgeländes und angrenzender Teilräume des Westparks (Schulgarten, praktische Umsetzung von Bildungsinhalten im Rahmen Umgestaltung und Unterhaltung, Spiel- und Bewegungsflächen, Orte zum Verweilen, Veranstaltungen, Öffnung zum Stadtteil, Aufenthaltsqualität).	9
	Transport der Familienangebote zu den Menschen im Stadtteil Erprobte Konzepte der Elternbildung über Multiplikatoren in Schule, Kindertageseinrichtungen, Familienzentren bekannt machen, motivieren, installieren und finanzieren.	0
Nutzung Gewerbe- und Wohnungsleerstände Rheinische Straße		
	Das Blaue Haus – den Aufbruch gestalten Wiederbelebung eines leerstehenden Gebäudes durch eine Maßnahme zur beruflichen Integration von langzeitarbeitslosen Erwachsenen und Jugendlichen; Steigerung der Attraktivität des Standortes durch Gestaltungsprojekte und Objektkunst.	9
	Wohnbegleitende Dienstleistungen für Vermieter und Mieter Zur Verbesserung der Wohnsituation und damit zur Vermeidung von Wohnungsleerstand und zur besseren Vermietbarkeit von Wohnungen sollen wohnbegleitende Dienstleistungen (Haus- und Siedlungswartung, Verwaltung, Gebäudereinigung, Umzug und Entrümpelung, soziale Betreuung hilfebedürftiger Menschen, Sicherheitsdienste etc.) verlässlich und professionell über eine Kooperation von Wohnungsunternehmen, Mietern, bereits vorhandenen selbstständigen Dienstleistern und neuen zusätzlichen Arbeitsplätzen angeboten werden.	5
Weiterbildung/ Beratung vor Ort		
	BGH (Nicht Arbeits- sondern Bildungsgelegenheit) Erlangung des nachträglichen Hauptschul-Abschlusses für arbeitslose Jugendliche (18-25 Jahre) in Verbindung mit täglicher, praktischer Arbeit.	1
	Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten im Stadtteil (Projektidee der VHS) Das Projekt richtet sich besonders an Eltern mit kleinen Kindern, diese Zielgruppe soll durch das Seminarangebot an geeigneten Kindertagesstätten und Grundschulen erreicht werden.	4
	Lokale Ökonomie in den Aktionsräumen stärken – Netzwerke aufbauen und nutzen – bestehende	4

	Förderprogramme einsetzen Durch die gezielte Qualifizierung von Beschäftigten soll die Qualität der Betriebe im Aktionsraum gesteigert werden. Das Projekt soll lokale Betriebe bei der Nutzung ihrer lokalen Ressourcen unterstützen, die Zusammenarbeit im Stadtteil fördern und die notwendigen Kompetenzen im Stadtteil an Führungskräfte und Mitarbeitende vermitteln.	
	Lebenslanges Lernen in den Stadtteilen verankern Durch ein stadtteilbezogenes Konzept für ein Bildungsmarketing sollen Bildungsangebote bekannt gemacht werden und die Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil für die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen gewonnen und bei allen Altersgruppen die Freude am lebenslangen Lernen geweckt werden.	3
	Berufliche Beratung und Orientierung für Migrantinnen in den Aktionsbüros In Ergänzung zur Beratung des Jobcenters ARGE Dortmund soll eine Beratung zu allen migrationspezifischen Fragestellungen angeboten werden, deren Bearbeitung erfahrungsgemäß für die Planung von beruflichen Integrationsstrategien von Migrantinnen von zentraler Bedeutung sind.	8
	Interdisziplinäres Weiterbildungsnetzwerk des Dortmunder Weiterbildungsforums Das dwf. möchte vor Ort dazu beitragen, durch ein differenziertes, strategisch eingesetztes „Kurzberatungs- und Koordinierungsangebot“ Strukturen zu schaffen, durch die den bildungsfernen Bewohner/innen im Maßnahmegebiet Rheinische Straße – zielgruppenspezifisch und individuell ausgerichtet – in Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit verholfen werden kann.	0
Grafitti/ Hundekot		
	Installation von Hundekot-Beutelspendern	9

4. Priorisierung durch die TeilnehmerInnen

Auf vorbereiteten Metaplan-Wänden sind alle Projektideen anhand entsprechender Skizzen dargestellt. Jede/r Teilnehmer/in erhält drei Punkte, mit denen eine Idee bewertet werden kann. Nach der Bewertung durch die TeilnehmerInnen ergibt sich für die Ratsvorlage folgende Reihenfolge für die Ideen (bei gleicher Punktzahl alphabetische Reihenfolge):

13 Punkte:

- Eingliederung in die Arbeitswelt

12 Punkte:

- Interkulturelle Konfliktvermittlung/ Mediation

10 Punkte:

- Erarbeitung eines Raumkonzeptes: Orte und Räume der Begegnung schaffen („Dinnen und Draußen“)
- Mainstream-Forschungsprojekt

9 Punkte:

- Das Blaue Haus – den Aufbruch gestalten
- Dienstleistungen für SeniorInnen

- Gestaltung des Schulhofes der Hauptschule und Teile des Westparks als Treff- und Bewegungsraum im Stadtteil
- Installation von Hundekot-Beutelspendern

8 Punkte:

- Berufliche Beratung und Orientierung für Migrantinnen in den Aktionsbüros
- Sozialer Stadtplan

7 Punkte:

- Wohnumfeldverbesserung

5 Punkte:

- PS FABRIQ ProduktionsSchule zur Förderung von Arbeit, Beschäftigung, Integration und Qualifizierung
- Wohnbegleitende Dienstleistungen für Vermieter und Mieter

4 Punkte:

- Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten im Stadtteil
- Lokale Ökonomie in den Aktionsräumen stärken – Netzwerke aufbauen und nutzen – bestehende Förderprogramme einsetzen

3 Punkte:

- Arbeitskräftepools durch Arbeitgeberzusammenschlüsse
- Lebenslanges Lernen in den Stadtteilen verankern
- Was geht ab?! – Ausbildungs- und Jobperspektiven im neuen FZW

2 Punkte

- Betriebs- und Beschäftigungsgenossenschaft
- „In ungewöhnlichen Begegnungen voneinander lernen“ Ein erlebnispädagogisches Jugendprojekt zur vertiefenden Berufswahlorientierung

1 Punkt:

- BGH (Nicht Arbeits- sondern Bildungsgelegenheit)
- Integrationsfirma
- Patenschaften initiieren
- Teamgründungen aus der Arbeitslosigkeit

Keine Punkte:

- Interdisziplinäres Weiterbildungsnetzwerk des Dortmunder Weiterbildungsforums
- Transport der Familienangebote zu den Menschen im Stadtteil

5. Weiteres Vorgehen und Verabschiedung

Im Nachgang zu der Veranstaltung wird es ein Treffen der Arbeitsgruppenverantwortlichen geben, welches Frau Lehmann organisiert. Hier soll der Textbaustein für die Ratsvorlage abgestimmt werden. Zudem wird Thema sein, wie eine Umsetzung der Projekte vorangebracht werden kann. Die weitere Einbindung aller Akteure in den Aktionsplan Soziale Stadt soll für den Aktionsraum Dorstfelder Brücke künftig über den Konsultationskreis Rheinische Straße erfolgen. Hierbei handelt es sich um ein in regelmäßigen Abständen

tagendes Gremium, das der Anwohnerschaft und Akteuren des Quartiers Rheinische Straße die Möglichkeiten bietet, sich bezüglich der lokalen Entwicklungen zu informieren, Vorhaben zu diskutieren sowie auf Probleme und Handlungsfelder hinzuweisen. Der nächste Termin ist der 28.08.2008 um 18.00 Uhr im Westfalenkolleg.

Abschließend erläutert Herr Schultenkämper, dass der Aktionsplan Soziale Stadt im September dem Rat zur Kenntnis vorgelegt werden soll. Im Herbst wird auch die Entscheidung fallen, in welcher Höhe Finanzmittel für die Umsetzung von Projektideen zur Verfügung gestellt werden. Fest steht bereits, dass es 5000 € für jeden Aktionsraum für die Umsetzung von kleineren Maßnahmen geben wird.

Herr Stankewitz berichtet auf Rückfrage aus dem Plenum, dass das erste Aktionsbüro im Aktionsraum Dorstfelder Brücke noch innerhalb diesen Monats im Versorgungsamt an der Rheinischen Straße eingerichtet wird.

Herr Roesner bedankt sich für die engagierte Mitarbeit und beendet die Veranstaltung.

Kerstin Lehmann, 23.06.2008